

Grußwort des Oberbürgermeisters Andreas Bausewein anlässlich der Petersberger Gespräche 2010 des Fördervereins „Collegiatstift St. Peter & Paul e.V.“ und der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten

29. Juli 2010, 19 Uhr, Peterskirche Erfurt

Sehr geehrte Frau Karow,
sehr geehrter Herr Dr. Seidel,
sehr geehrter Herr Prof. Dr. Paulus,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

bereits zum 4. Mal in diesem Jahr haben der Förderverein „Collegiatstift St. Peter & Paul“ und die Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten zu den Petersberger Gesprächen eingeladen.

Ich freue mich umso mehr, dass ich heute meine Teilnahme ermöglichen konnte, da ich selbst Kuratoriumsmitglied im Förderverein bin.

Herr Dr. Seidel hat mich freundlicherweise gebeten, zu Beginn der heutigen Veranstaltung ein Grußwort an Sie zu richten.

Dem komme ich sehr gern nach.

Der Petersberg mit seiner einzigartigen Zitadelle und dem benachbarten Domberg prägen seit Jahrhunderten die Silhouette der mittelalterlichen Stadtanlage und bilden die Krone der Landeshauptstadt Erfurt.

Der Petersberg war immer ein besonderer Ort, immer herausgehoben aus der verwinkelten Stadt, die sich quasi 'zu seinen Füßen' entwickelte.

Der Berg mit seinen Felsformationen und erst recht mit der im 17. Jahrhundert ausgebauten Festung waren aber immer auch ein Fremdkörper im Stadtgefüge, sie blockierte die Stadtentwicklung nach Westen und Nordwesten.

Der Gründerzeitring konnte sich hier niemals schließen.

Der stadtstrukturelle Zusammenhang wurde unterbrochen.

Die Wohngebiete im Nordwesten liegen „hinterm Berg“.

Aus der geschichtlichen Nutzung heraus als Kirchen- und Klostersitz, als Festungsanlage der Mainzer und als militärische Anlage und Sitz der Staatssicherheit der DDR war der Petersberg bis in die jüngere Vergangenheit weitestgehend einer öffentlichen Zugänglichkeit und Nutzung entzogen.

Er wurde so zum „weißen Fleck“ im urbanen Nutzungsgefüge der Stadt – ein weißer Fleck, den es mit seinem hohem historischen, stadtbildprägenden und nicht zuletzt touristischen Potential heute wiederzuerobern gilt.

Nach der politischen Wende 1989 wurden daher große Anstrengungen unternommen, eine der bedeutendsten Festungsanlagen Mitteldeutschlands zu sanieren, zu ergänzen, für ein breites Publikum nutzbar und erlebbar zu machen und im Stadtgefüge zu vernetzen.

Seit 1991 sind fast 9 Mio EUR an Fördermitteln in die Sanierung des Petersberges geflossen.

Durch die beeindruckende Arbeit der Bauhütte Petersberg konnte damit bereits viele Teile der Anlage saniert, freigelegt und hergerichtet werden

Die denkmalpflegerische und städtebauliche Zielstellung orientierte sich dabei an den so genannten „**Petersberg Thesen**“ aus dem Jahr 2000.

Grundaussagen sind:

- Der Petersberg hat öffentlichen Charakter
- Der Petersberg ist ein Ort für Kultur, Bildung und Erholung
- Keine Rekonstruktion nicht mehr vorhandener Festungsanlagen und Baulichkeiten
- Neubauten auf dem Plateau nur zur Sicherung der Funktion historischer Gebäude
- Freiräume werden großzügig und schlicht gestaltet, die „Kargheit“ wird Thema

Die Festungsmauern des Petersbergs sind aus der ganzen Stadt sichtbar und wurden im Zuge der Sanierung spannend inszeniert.

So reicht heute die Stadt wieder an die Festung heran, „stürmt“ sie zeichenhaft mit neuen Stegen und Treppen, nimmt die Festung erstmals in sich auf.

Der Weiße Fleck in der Stadt Erfurt wird den Erfurtern und ihren Gästen so Stück für Stück wieder zurückgegeben.

Obwohl vieles schon erreicht werden konnte, bleibt ebenso vieles auch noch zu tun, um die einmalige Chance, die der Petersberg für das Erleben der mittelalterlich geprägten Stadanlage Erfurts bietet, wirklich einzulösen.

Weitere Nutzungsmöglichkeiten und Angebote für ein breites Interessenspektrum können und sollen die öffentliche Nutzbarkeit verbessern, unterstützen und stärken.

Dabei heißt es aber auch, behutsam vorzugehen, den 'Geist des Ortes' zu erspüren und zu respektieren.

Die Beschäftigung mit der Geschichte des Petersberges und seiner Bauwerke ist dafür unverzichtbare Voraussetzung.

Darum freue ich mich mit ganz besonders, dass wir heute mit Herrn Dr. Helmut-Eberhard Paulus, Direktor der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten, einen ausgewiesenen Kenner der Thüringer Baugeschichte zu Gast haben und so aus berufenem Mund Interessantes und Wissenswertes zur Peterskirche, einem der prägenden Bauwerke auf dem Petersberg und Zeuge seiner vielhundertjährigen Geschichte erfahren können.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen einen anregenden und interessanten Abend!